

Band 0982

Neuer Roman

**BASTEI**

**GEISTERJÄGER**

**JOHN SINCLAIR**

Die große Gruselserie von **Simon Dark**

**Der Ufo-  
Bastard**



BASTEI ENTERTAINMENT 

# Inhalt

[Cover](#)

[John Sinclair - Die Serie](#)

[Über dieses Buch](#)

[Über den Autor](#)

[Impressum](#)

[Der Ufo-Bastard](#)

[Vorschau](#)

# John Sinclair - Die Serie

John Sinclair ist der Serien-Klassiker von Jason Dark. Mit über 300 Millionen verkauften Hefromanen und Taschenbüchern, sowie 1,5 Millionen Hörspielfolgen ist John Sinclair die erfolgreichste Horrorserie der Welt. Für alle Gruselfans und Freunde atemloser Spannung. Tauche ein in die fremde, abenteuerliche Welt von John Sinclair und begleite den Oberinspektor des Scotland Yard im Kampf gegen die Mächte der Dunkelheit.

# Über dieses Buch

## *Der Ufo-Bastard*

Der Unbekannte kam nach Mitternacht und war bereit, Gewalt einzusetzen, um zu seinem Ziel zu gelangen. Erste Hindernisse hatte er bereits überwunden, und er hatte alle, die sich ihm in den Weg stellten, umgebracht. Um sie aus dem Weg zu räumen, hatte der Mann seine Waffe eingesetzt. Die Spezialanfertigung einer Maschinenpistole, die nicht nur sehr schnell und präzise schoss, sondern auch lautlos. Und trotzdem riss sie faustgroße Löcher. Der Unbekannte war jetzt dabei, in das Zentrum einzudringen. In seiner Schutzkleidung wirkte er, als sei er einem Zukunftsfilm entsprungen.

# Über den Autor

Jason Dark wurde unter seinem bürgerlichen Namen Helmut Rellergerd am 25. Januar 1945 in Dahle im Sauerland geboren. Seinen ersten Roman schrieb er 1966, einen Cliff-Corner-Krimi für den Bastei Verlag. Sieben Jahre später trat er als Redakteur in die Romanredaktion des Bastei Verlages ein und schrieb verschiedene Krimiserien, darunter JERRY COTTON, KOMMISSAR X oder JOHN CAMERON.

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe  
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG  
© 2015 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin  
Verantwortlich für den Inhalt

E-Book-Produktion:  
Jouve

ISBN 978-3-8387-3714-0

[www.bastei-entertainment.de](http://www.bastei-entertainment.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

[www.bastei.de](http://www.bastei.de)

# ***Der Ufo-Bastard***

Der Unbekannte kam nach Mitternacht und war bereit, Gewalt einzusetzen, um zu seinem Ziel zu gelangen. Erste Hindernisse hatte er bereits überwunden, und er hatte alle, die sich ihm in den Weg stellten, umgebracht.

Um sie aus dem Weg zu räumen, hatte der Mann seine Waffe eingesetzt. Die Spezialanfertigung einer Maschinenpistole, die nicht nur sehr schnell und präzise schoss, sondern auch lautlos. Und trotzdem riss sie faustgroße Löcher. Der Unbekannte war jetzt dabei, in das Zentrum einzudringen. In seiner Schutzkleidung wirkte er, als sei er einem Zukunftsfilm entsprungen.

Die Schutzkleidung war großzügig geschnitten. Sie bestand aus einem braunen Material, das entfernt an zerknittertes Leder und an eine Mönchskutte erinnerte. Damit aber hatte der Mann nun wirklich nichts im Sinn. Die Gasmasken verriet, dass seine Mission nicht ganz ungefährlich war.

Die Maschinenpistole bewegte er ständig, während er durch den langen Gang schritt, aber die Türen zu beiden Seiten öffneten sich nicht. So brauchte er die Waffe nicht einzusetzen.

Um diese Zeit wurde nicht gearbeitet. Nur eine Notmannschaft hielt Wache in dem Bau, einem Zwischenlager für strahlenverseuchtes Material. Aber es gab noch einen anderen Grund, weshalb man den Bau so sicherte. Einen Grund, über den nur sehr wenige Menschen Bescheid wussten.

Der Eindringling gehörte zu ihnen. Wenn er dieses Gelände verlassen hatte, würde nichts mehr so sein wie sonst, das stand für ihn fest.

Der Gang endete vor einer Stahltür. Sie war elektronisch gesichert und ließ sich nur durch eine Chipkarte öffnen.

Der Mann besaß sie.

Mit ruhigen Bewegungen zog er sie aus einer Tasche hervor. In der rechten Hand hielt er seine Waffe. Das helle Metall glänzte im Licht der kalten Deckenleuchten noch intensiver.

Er schob die Karte in den Schlitz, wartete einen Moment, dann hörte er ein leises Summen, als die schwere Stahltür zur Seite glitt und in einer Lücke im Mauerwerk verschwand.

Der Mann zog sich sofort zurück und blieb im toten Winkel stehen. Das hatte seinen Grund. Er wusste, dass dieser Trakt besetzt war. Hier saßen zwei Sicherheitskräfte. Dünne Stimmen drangen an seine Ohren. Er konnte sich vorstellen, wie überrascht die Männer waren, dass die Stahltür zur Seite geglitten war, sie jedoch niemanden sahen.

Einer kam auf die Öffnung zu.

Sein Schatten eilte ihm voraus.

Noch einen Schritt, dann war er da. Er hätte nach links schauen müssen, um den Eindringling zu sehen, aber er schaute nach rechts, und das reichte für zwei gezielte und lautlose Schüsse.

Der Mann hatte noch die Augen offen, obwohl er bereits tot war.

Blitzschnell enterte der Mörder den Raum, der von Konsolen und Monitoren beherrscht wurde.

Aber auch von einem zweiten Mitarbeiter, der soeben von seinem Stuhl hochkam.

Er stand noch nicht, als er bereits tot war. Wieder hatten zwei Geschosse dafür gesorgt, und sie waren lautlos in seinen Körper eingedrungen.

Neben dem Stuhl blieb der Mann liegen, und sein Mörder nickte zufrieden.

Er zog auch den anderen Toten in den Sicherheitstrakt und schloss die schwere Stahltür wieder.

Viel Zeit blieb ihm nicht. Wenn die Warnelektronik ausfiel, dauerte es nur Sekunden, bis die Wachmannschaft alarmiert war. Die hatte er mit Giftgas außer Gefecht gesetzt!

Der Mann hakte die Waffe an seinem Gürtel fest und widmete sich den Monitorbildern.

Sie zeigten das Innere, das Allerheiligste. Und sie zeigten auch das, worauf es dem Eindringling ankam.

Einige Sekunden schaute er hin, kontrollierte, ob alles seine Richtigkeit hatte, war zufrieden und tat dann das, was sich vor ihm kaum jemand erlaubt hatte.

Er betrat das Allerheiligste. Die schwere Tür ließ sich nur durch die Eingabe einer Codezahl öffnen. Der Eindringling kannte sie. Er wartete geduldig, bis sie aufgeschwungen war, und er bewegte sich sicher und routiniert durch das Allerheiligste, als sei er schon oft hier gewesen. Er warf dem Roboter keinen Blick zu. Er schaute auch nicht auf die Messgeräte und die Stahlwände, sein Interesse galt einzig und allein dem Gegenstand, der auf einer Stahlplatte stand.

Von der Form her war es ein Zylinder. Allerdings bestanden nur der Boden und das Oberteil aus Metall. Die Wände dagegen waren aus dickem Glas gefertigt, allerdings durchsichtig, auch deshalb, weil im Innern Licht brannte.

Gelbes Licht. Licht, das nicht flackerte und den Inhalt des Zylinders haarscharf nachzeichnete.

Was dort zu sehen war, ähnelte beim ersten Hinschauen dem Skelett eines mutierten Embryos. Auch wer genauer hinsah, der konnte das nur bestätigen, denn dieses gelbe, knochige Etwas war ein Embryo. Allerdings mit einem zu großen Kopf für den kleinen Körper. Der Schwanz war zudem ungewöhnlich lang.

Es befand sich kein Fleischfetzen an den Knochen, die im Licht aussahen, als wären sie gelb angestrichen.

Der Mörder nahm sich jetzt Zeit. Er bückte sich und lächelte zufrieden, denn seine Hände schlossen sich um eines der größten Geheimnisse der Welt.

In diesem luftdicht abgeschlossenen Zylinder steckte das Kind eines Außerirdischen ...

\*

Noch einige Sekunden verharrte der Mann in dieser Haltung, die Hände um den Zylinder gelegt, als wollte er die Berührung noch genießen. Es war fast so, denn jetzt hatte sich die Mühe für ihn gelohnt. All die Arbeit, die er in der letzten Zeit hatte aufbringen müssen, würde jetzt Früchte tragen.

Hinter der Maske war ein zufriedenes Geräusch zu hören. Dann hob der Mann das Gefäß an und nahm es mit.

Den Zugang ließ er offen. Sollten sich andere darum kümmern. Ihm war es egal.

Er ging in den Vorraum, wo die beiden Toten lagen. Das Blut hatte sich verteilt, die Kugeln hatten wirklich mit mörderischer Wucht eingeschlagen. Auch das kümmerte den Killer nicht. Was zählten schon Menschenleben gegen das, was er in seiner linken Hand hielt? Für ihn war es *das* Geheimnis der Menschheit.

Er nahm denselben Weg zurück.

Ein Killer, der durch die Stille ging, denn die Schutzmänner waren entweder tot, oder sie lagen in tiefer Ohnmacht.

Die Behörden hätten diesen Bau besser absichern sollen, aber das war nicht mehr sein Problem. Er wollte so schnell wie möglich verschwinden, ohne jedoch etwas zu überstürzen. Denn Fehler begehen wollte er keine.

Als er nach draußen trat, war er der einzige im Innenhof, und er ging im Schatten der Mauer weiter. Die

Nacht war klar. Wolkenlos präsentierte sich der Himmel. Zahlreiche Sterne umrandeten einen abnehmenden Mond wie kalte Augen.

Den Mann an der Pforte hatte er als ersten erschossen. Er lag quer über seinen Schreibtisch, der rote Flecken aufwies.

Der Killer verließ das Gelände und ging zu seinem Wagen. Auf freiem Feld hatte er seinen Land Cruiser im Schutz der Nacht abgestellt.

Der Mann stellte seine wertvolle Beute auf den Boden vor dem Beifahrersitz. Dann stieg er ein, startete und fuhr los. Die Toten, die auf sein Konto gingen, hatte er nicht mal gezählt ...

\*

Krisensitzung - Krisenstimmung!

Eine andere Bezeichnung fand Harry Stahl nicht für das, was ihm bevorstand. Ausgerechnet mitten in der Nacht hatte es ihn erwischt. Da hatte ihn der Anruf aus dem Bett gerissen, und das Codewort, das nur Eingeweihte kannten, hatte ihm die Müdigkeit aus den Knochen getrieben.

Für die Morgentoilette war keine Zeit. Er stieg sofort in seine Kleidung und machte sich auf den Weg. Die Adresse war ihm ebenfalls mitgeteilt worden, und Harry war schon ein wenig irritiert, als er seinen Omega vor einem Haus stoppte, das so gar nichts Militärisches an sich hatte. Es sah aus wie eine alte Villa, mit hohen Fenstern in wuchtigen Erkern, einem gepflegten Vorgarten und einer mehrstufigen Treppe, die hoch zur Haustür führte. Keines der Fenster war erhellt, was Harry wunderte. Mit seiner kleinen Lampe suchte er nach dem Nummernschild.

Es stimmte.

»Dann eben ja«, sagte er und vergrub mit seinem Zeigefinger den hellen Knopf an der Mauerseite. Zugleich